

Vier Wiehnachtsgedicht vo der Clara Wettach : (Erstdruck, St. Galler Mundart, Ms. 1941)

Autor(en): **Wettach, Clara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **4 (1941-1942)**

Heft 1-3 [i.e. 4-6]

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vier Wiehnachtsgedicht vo der Clara Wettach.

(Erstdruck, St. Galler Mundart, Ms. 1941)

Rechti Gröößi.

Wie ischt das Chindli aarm und chlii
und chönt wohrhaftig König sii,
chönt, statt im chalte Stall doo z'wohne
i Macht und Pracht im Himmel troone.

Chönt, statt e chliises Lebe z'führe,
e ganzi, grooßi Welt regiere! Das
chönts! Doch däa ischt wörklech groß,
wo, hät er d'Wahl, zücht 's schwäärer Loos.

Drum lits jetzt doo, so aarm und chlii
und will de Mensche Vorbild sii,
und tuets eim no esoo verbaarme,
es lächlet no im Stall, im aarme! . . .

Und fangt sin grooße Chrüzweg aa . . .
meinscht nöd, es sötti Gspaane haa,
wo tapfer grad wies Jesuschind
im Trääge und Verzichte sind?

Clara Wettach, St. Galle.

O Chindli, liebs Chindli!

E Chröönli vo gringlete Höörli
i goldenem, lieblichem Schii, —
scho wartet, wie gschwind gönd die
e Chroone vo Dorne uf dii. [Jöhrl —

E Bettli, zwoor gstopft blos mit Streui,
doch d'Liebi machts mollig und lind.
O Chindli! Liebi und Treui
uf Erde so selte send!

Scho wartet Verachtig und Sönde
und wartet e Chrüüz uf dii . . .
hüt tuet no e Liechtli der zönde,
hüt taarsch du no fröhlech sii.

Di herzige Hendli tüend spile,
und s'Müeterli freut sich do draa. —
Es warted scho d'Negel! — Din Wile,
dä will's jo nöd anderscht haa!

O Chindli, ales us Liebi: [schwäär . .
jetzt 's Chrippli, denn 's Chrüüz eso
O Chindli, liebs Chindli, was gieb i,
wenn i nöd d'schold do draa wär!

Clara Wettach, St. Galle.

Au das Johr.

Und 's Chrischtchind chont, wie jedes
trotz alem Chrieg und aler Gfohr, [Johr,
und lächlet, tuets au no so weh,
das Eelend i de Nööchi z'seh.

Und spannt di chliine Aarme wiit
fö'r ali Welt, fö'r ali Zit,
fö'r ales uuverständlech Gscheh . . .
und düütet uf sis Herzli hee,

als müeßtet ali das verstoh,
daß 's Chindli ischt uf d'Erde choo
au das Johr, zmittst i Chrieg und Not
und mit üs treit und mit üs goht.

Clara Wettach, St. Galle.

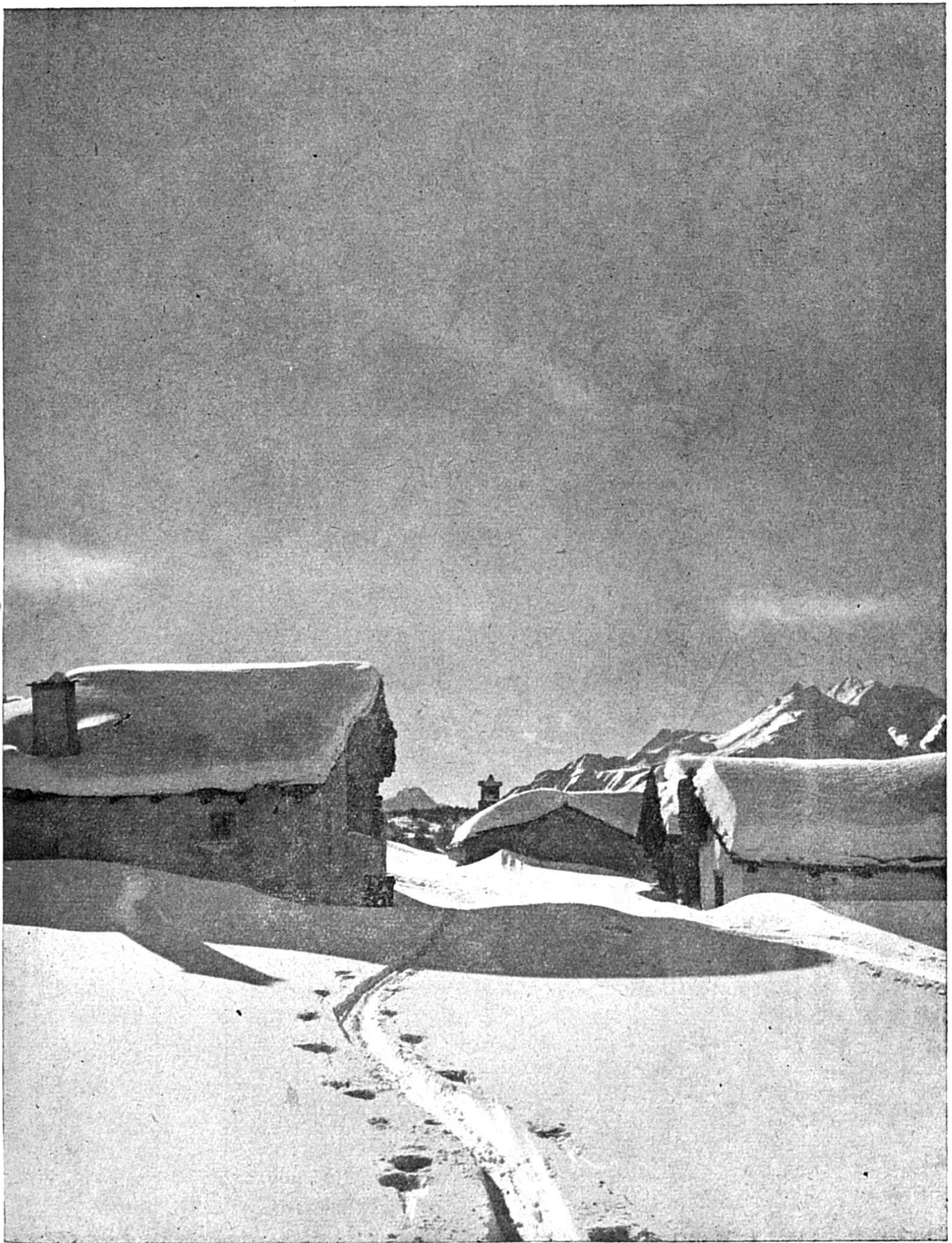
z'Nazareth.

Lueg, wie's Hobelspäänli get
i der Werchstatt z'Nazareth!
Hei, wie fliisig schafft de Maa,
de mues wörklech nootlech haa!

Er verhebet fascht de Schnuuf
und kum eimool luegt er uuf.
Isch es aber gliich den gscheh,
söttet ehr das Lüüchte gseh,

wo von Auge bis in Bart
und i d'Hobelspäänli fahrt,
wo e Chindli, frohgemuet,
Paradiisliis spile tuet.

Clara Wettach, St. Galle.



Us: „Die Schweiz“, 1940

Engadineralp im Winter.